

Kapitel 2: Wachsame Aufmerksamkeit [Appamāda Vagga]

Vers 30	Pali
<p>Auf Grundlage von wachsender Aufmerksamkeit wurde Maghavā das Oberhaupt der Devas [himmlische Wesen].</p> <p>Während wachsame Aufmerksamkeit immer Lob erhält, erntet achtlose Nachlässigkeit stets nur Tadel.</p>	<p>Appamādena maghavā, devānaṃ seṭṭhataṃ gato; Appamādaṃ pasaṃsanti, pamādo garahito sadā.</p>

Erklärungen einiger Begriffe

Deva = himmlische Lebewesen

Der Begriff *Deva* hat in seiner ursprünglichen Bedeutung den Sinn von „leuchtend“, wird im Buddhismus vor allem aber als Bezeichnung der himmlischen Lebewesen benutzt. Devas sind eine Form von Lebewesen, die oberhalb der Menschen angesiedelt sind und entweder einen feinstofflichen oder in manchen Fällen auch gar keinen stofflichen Körper mehr besitzen und für die Dauer ihres Lebens nur als rein geistiges Wesen existieren. Es gibt unterschiedliche Ebenen von himmlischen Lebewesen - ins Detail können wir hier aus Zeitgründen jedoch nicht eingehen.

Allgemein lehrte der Buddha, dass die menschliche Existenz sowie die darüber liegenden himmlischen Daseins-Bereiche karmisch durch besonders heilsame Handlungen und Absichten bedingt sind. Wer also als Mensch oder als himmlisches Lebewesen wiedergeboren wird, hat in vergangenen Leben kraftvolle heilsame karmische Samen dafür gesät, indem heilsame auf das Wohl Anderer ausgerichtete Handlungen ausgeübt wurden.

Wiedergeburt in den unterhalb der Menschen angesiedelten Daseins-Bereichen aber geschieht auf Grundlage von besonders kraftvollen unheilsam motivierten Handlungen. Diese niederen Daseins-Bereiche schließen die Tierwelt, den Bereich geplagter Geister und die von unsäglichem Leid durchdrungenen höllischen Bereiche mit ein.

Wo auch immer ein Wesen geboren wird, erlebt man immer wieder aufs Neue verschieden intensive Formen von Leid, Schmerz, Unzufriedenheit und Enttäuschung. In manchen Daseins-Bereichen überwiegt Leid - in manchen überwiegen angenehme Erfahrungen. Doch jede Wiedergeburt ist der Vergänglichkeit unterworfen: Egal wie leidvoll oder angenehm ein Leben sein mag - egal ob man sich in den niedrigsten oder in den himmlischsten Daseins-Bereichen befindet - eine jede Geburt endet stets mit dem Tod.

Und sofern man nicht die Weisheit / Einsicht der Erleuchtung verwirklicht hat, die dem ewigen Kreislauf der Wiedergeburten ein Ende bereitet, folgt auf den Moment des Todes eine weitere Wiedergeburt: Das Auf und Ab des Lebens mit all seinem Freund und Leid beginnt von Neuem. Das Ziel des buddhistischen Weges ist es daher, diesen Kreislauf von Wiedergeburt und Leid aufzulösen - und das geht nur mithilfe von Weisheit. Und Weisheit wiederum entfaltet sich nur in einem liebevollen, geistesklaren und heilsamen Herzen. Daher lehrte der Buddha, dass die wichtigste Grundlage auf dem Weg zur Befreiung von Leid die Kultivierung eines guten Herzens und heilsamer Qualitäten und Tugenden ist. Und um derartige Tugenden geht es auch in der heutigen Hintergrundgeschichte zu Vers 30.

Im Kurs „Grundlagen des Buddhismus“ werden die einzelnen Daseins-Bereiche, in denen man wiedergeboren werden kann, genauer vorgestellt. Das entsprechende Video hierzu lautet **Grundlagen des Buddhismus - 18 - Wiedergeburt & Karma - Teil 5** Und auch in unserem noch laufenden Dhammapada-Kurs wurden die einzelnen Daseins-Bereiche einmal etwas genauer vorgestellt - im Video mit dem Namen **Dhammapada - Teil 4** In diesen beiden Videos kann man bei Interesse sich noch etwas mehr Informationen über die verschiedenen Daseins-Bereiche einholen.

Die Hintergrundgeschichte des heutigen Verses

Einst weilte der Buddha in der Stadt Vesāli, die im heutigen Bihar, im Nord-Osten Indiens unterhalb der heutigen Grenze zwischen Indien und Nepal lag. Dort gab der Buddha von Zeit zu Zeit Unterweisungen über den Weg der Befreiung. Im Rahmen seiner Belehrungen erwähnte der Buddha unter anderem Sakka - Oberhaupt der himmlischen Lebewesen im himmlischen Daseinsbereich namens „Tāvatiṃsa“ [der „Himmel der Drei-und-Dreißig“].

Für Menschen sind nur der menschliche Daseins-Bereich und die Tierwelt sichtbar. Doch unterhalb der Tierwelt gibt es noch zwei weitere Daseins-Bereiche, die zu den „niederen“ Daseins-Bereichen zählen [geplagte Geister / Hungergeister; Höllenbereiche], in denen besonders großes Leid erfahren wird. Und oberhalb der Menschen gibt es eine Vielzahl verschiedener höherer Daseins-Bereiche, die von himmlischen Wesen [Devas] bevölkert sind. Die Lebewesen, die in diesen für uns Menschen unsichtbaren Daseins-Bereichen wiedergeboren werden, haben entweder feinstoffliche Körper oder aber sie existieren auf rein geistiger Basis.

Wie wir bereits aus vorherigen Kursabenden wissen, haben Buddhas die Fähigkeit, alle Daseins-Bereiche wahrzunehmen und auch Kontakt zu den dort geborenen Lebewesen aufzunehmen. An vielen Stellen in den überlieferten Unterweisungen des Buddhas ist von Begebenheiten die Rede, bei denen der Buddha Besuch von himmlischen Lebewesen [Devas] erhielt, die ihm Fragen im Bezug auf den Dharma stellten.

Als nun der Buddha während seiner Unterweisung in Vesāli von Sakka, dem Oberhaupt des Tāvatiṃsa-Himmels, sprach, wurde einer der anwesenden Zuhörer besonders interessiert und hellhörig: Prinz Mahāli, ein Angehöriger einer regionalen altindischen Stammes-Oligarchie. Mahāli wusste nicht, dass der Buddha in der Lage war, die unterschiedlichen himmlischen Daseins-Bereiche wahrzunehmen bzw. zu kontaktieren. Mahāli hatte also Zweifel darüber, woher der Buddha seine Informationen über Sakka, das Oberhaupt des Tāvatiṃsa-Himmels, haben konnte. Er entschloss sich, den Buddha darauf anzusprechen.

„Der Ehrwürdige Buddha hat sehr klar von den Qualitäten Sakkas, dem Oberhaupt des Tāvatiṃsa-Himmels, gesprochen. Dazu habe ich folgende Fragen: Hat der Ehrwürdige Buddha Sakka tatsächlich jemals persönlich gesehen oder nicht? Hat er Sakka tatsächlich einmal persönlich getroffen und ist mit ihm vertraut oder nicht?“

Darauf antwortete Buddha: „Ja, Prinz Mahāli, ich habe Sakka, Oberhaupt des Tāvatiṃsa-Himmels gesehen, ich habe ihn getroffen und ich bin mit ihm vertraut.“ Doch diese Antwort konnte Mahālis Zweifel nicht auflösen und er antwortete:

„Ehrwürdiger Buddha, das muss bestimmt jemand gewesen sein, der sich als Sakka ausgegeben hat - ein Hochstapler. Denn es ist sehr schwierig, mit jemandem wie Sakka, dem Oberhaupt des Tāvatiṃsa-Himmels, Kontakt aufzunehmen.“

Doch der Buddha antwortete hierauf: „Wie dem auch sei, Prinz Mahāli - ich kenne Sakka! Ich kenne die Qualitäten, die Sakka besitzt und die ihn als das Oberhaupt des Tāvatiṃsa-Himmels ausmachen. Und ich weiß auch um die Handlungen und Qualitäten, die Sakka in seinen früheren Leben kultiviert hat und auf deren Grundlage er in seiner gegenwärtigen Geburt die Position des Oberhauptes des Tāvatiṃsa-Himmels erlangt hat. Lass mich dir von diesen Handlungen aus einer der vorherigen Wiedergeburten Sakkas erzählen“.

Einschub: Sakka - Oberhaupt des Tāvatiṃsa-Himmels

Bevor wir uns der Erzählung des Buddhas zuwenden, muss noch erwähnt werden, dass Sakka, das Oberhaupt des Tāvatiṃsa-Himmels, ein normales, sterbliches Lebewesen ist. Zwar ist die Lebensspanne in himmlischen Daseins-Bereichen unvorstellbar lang, dennoch haben auch die dort geborenen Lebewesen eine limitierte Lebensspanne. Daher ist *Sakka* eine Position, die wir vereinfacht mit der Position des Bundeskanzler vergleichen können: Im Tāvatiṃsa-Himmel gibt es stets ein Oberhaupt der dort lebenden Wesen. Und dieses Oberhaupt hat den Namen oder Titel „Sakka“. Sobald das Leben dieses gegenwärtigen Sakka zu Ende kommt, rückt ein anderes himmlisches Lebewesen an dessen Stelle.

Einschub: Wiedergeburt in himmlischen Daseins-Bereichen

Wiedergeburt in den himmlischen Daseins-Bereichen geschieht immer nur auf Grundlage von stabilen heilsamen Qualitäten, Tugenden und Handlungen. Die heilsamen Qualitäten und Tugenden setzen sich immer aus zwei Aspekten zusammen: Zum Einen ist es das aktive und bewusste Vermeiden / Aufgeben unheilsamer Handlungen - motiviert und durchdrungen von dem Bewusstsein und der Absicht, Leid für sich selbst und Andere verringern zu wollen. Zum Anderen ist es das aktive kultivieren und ausübend heilsamer Qualitäten und Handlungen - motiviert und durchdrungen von dem Bewusstsein und der Absicht, zum Wohlsein, Schutz und der Freiheit von Leid für sich selbst und Andere beizutragen.

Im Buddhismus ist nicht das Ziel, in himmlischen Daseins-Bereichen wiedergeboren zu werden - denn dort überwiegen die angenehmen und schönen Sinneseindrücke und Erfahrungen derartig, dass man sehr leicht das Gefühl der Dringlichkeit bezüglich der Praxis des Edlen 8fachen Pfades aus den Augen verliert. Daher preisen tatsächlich der Buddha und auch viele heilige Meisterinnen und Meister aller buddhistischen Traditionen die menschliche Wiedergeburt. Denn ein Leben als Mensch sei für die Realisierung des höchsten spirituellen Ziels - der vollständigen Auflösung des Kreislaufes von Wiedergeburt und Leid - besonders gut geeignet. Und auch der Buddha verwirklichte das große Ziel der vollkommenen Buddhaschaft in seiner letzten Geburt als Mensch, nicht als Deva.

Einschub: Die Kraft von Verdiensten / heilsamem Karma

Der Buddha möchte mit seiner Erzählung hier also keine Werbung für die himmlischen Daseins-Bereiche machen. Vielmehr möchte er verdeutlichen, wie kraftvoll die karmischen Wirkungen heilsamer Qualitäten, Tugenden und Handlungen sein können. Und mit diesem Wissen um die karmische Kraft heilsamen Denkens, Sprechens und Tuns, widmen viele Buddhisten aus allen Traditionen regelmäßig das spirituelle / karmische Potential ihrer Handlungen dem Wohl aller Lebewesen sowie der Verwirklichung von Erleuchtung:

Bspw. indem man innerlich die bewusste innere Absicht setzt / betet: Auf der Grundlage der von mir angesammelten / kultivierten Verdienste [heilsames Karma], mögen sowohl ich selbst als auch alle Lebewesen Erleuchtung und Freiheit von Leid verwirklichen sowie alle Hindernisse überwinden, die der Realisierung dieses Ziels im Wege stehen.

Von einer solchen inneren Absicht durchdrungen pflastert die Praxis des Edlen Achtfachen Pfades Schritt für Schritt den Weg zur Befreiung - und sorgt auch dafür, dass man auch in zukünftigen Leben immer wieder aufs Neue mit dem Weg der Befreiung - dem Dharma - in Kontakt kommt, bis das Ziel tatsächlich erreicht ist.

Erzählung aus Sakkas vorheriger Wiedergeburt

Die nun folgende Erzählung des Buddhas beschreibt Begebenheiten aus einem in der Vergangenheit liegenden Leben eines Mannes, dessen damalige heilsame Handlungen und Tugenden dazu führten, dass er in seiner gegenwärtigen Wiedergeburt die Position des Oberhauptes des Tāvatiṃsa-Himmels erlangte.

In seiner vorherigen Existenz war der gegenwärtige Sakka, das Oberhaupt des Tāvatiṃsa-Himmels, ein Prinz mit dem Namen Magha. Prinz Magha hatte einen sehr tugendhaften und heilsamen Charakter, der große Freude darin fand, seinen eigenen Geist heilsam auszurichten / zu schulen und sich für das Wohl Anderer zu engagieren. Dieses Interesse an der Schulung des Geistes und dem Kultivieren von Tugend motivierte Prinz Magha dazu, sich als junger Erwachsener aus freien Stücken dazu zu entschließen, bis an das Ende seines Lebens 7 Tugenden zu üben. Diese 7 Tugenden lauteten:

Solange ich lebe, werde ich stets ...

- ... Mutter & Vater tatkräftig unterstützen
- ... älteren Menschen mit Respekt begegnen
- ... mich in sanfter & wohlwollender Sprache üben
- ... mein Denken & Handeln frei von Verleumdung & Lästerei wahren
- ... Geiz & Habgier entsagen sowie Großzügigkeit & Freigebigkeit üben
- ... stets die Wahrheit sprechen
- ... ein Herz frei von Ärger kultivieren & aufkeimenden Ärger unverzüglich auflösen

Prinz Magha war so fest entschlossen, für den Rest seines Lebens im Einklang mit diesen 7 Tugenden zu leben, dass er tatsächlich von diesem Tage an unerschütterlich an diesen Prinzipien festhielt. Diese unerschütterliche heilsame Praxis von geistigen, sprachlichen und körperlichen Handlungen führte dazu, dass Prinz Magha im Anschluss an sein menschliches Leben als das Oberhaupt des Tāvatiṃsa-Himmels wiedergeboren wurde.

Nachdem der Buddha von diesen 7 Tugenden erzählt hatte, die sich Prinz Magha in seiner damaligen Wiedergeburt als spirituelle Praxis vorgenommen hatte, war im Geist von Prinz Mahāli das Interesse geweckt. Er fragte, ob der Buddha auch Details und Ereignisse aus dem Leben Prinz Maghas erzählen könne, die mit diesen 7 Tugenden verbunden waren. Prinz Mahāli war daran interessiert zu hören, in welcher Weise Prinz Magha sich in der Praxis der 7 Tugenden geübt hatte. Der Buddha erfüllte Prinz Mahāli diesen Wunsch und führte so seine Erzählung aus dem damaligen Leben Prinz Maghas etwas weiter aus:

Mit dem bewussten Entschluss, sich in den vorhin aufgeführten 7 Tugenden zu üben, wuchs im Geist Prinz Magha der Faktor der wachsamten Aufmerksamkeit [Appamāda] immer weiter an und wurde immer stabiler. Diese innere Aufmerksamkeit und die mit ihr verbundenen Qualitäten von energetischer Tatkraft und freudvollem Bemühen ließ Prinz Magha stets in seine kleinen und großen alltäglichen Aktivitäten mit einfließen.

Eines Tages musste er auf dem Marktplatz seiner Heimatstadt verschiedene Geschäfte erledigen. Auf dem Marktplatz drängten sich viele Menschen. Der Boden war dementsprechend war äußerst staubig und dreckig. Wann immer Prinz Magha auf einen seiner Geschäftspartner warten musste, entfernte er den Staub von seinen Sandalen, schob dort wo er gerade stand Staub und Dreck ein wenig beiseite und machte sich so einen kleinen Fleck, an dem er komfortable warten konnte.

Doch da das Geschehen auf dem Marktplatz oftmals auch etwas ruppiger vor sich ging und viele der anwesenden Kaufmänner relativ wenig Geduld und Gutmütigkeit fremden Menschen gegenüber an den Tag legten, wurde Prinz Magha oft von anderen Händlern angerempelt, sodass er von seinem sich zurecht gefegten Plätzchen vertrieben wurde.

Doch er nahm diese Rempelen niemals persönlich, sondern begann einfach an dem neuen Fleck, wo er nun stand, erneut Staub und Dreck ein wenig beiseite zu schieben, um auch hier für längere Wartezeiten relativ bequem und komfortable stehen zu können. Oft wurde Prinz Magha auf diese Weise viele Male hin und her geschubst. Doch mit seiner wachsamten Aufmerksamkeit hielt er seinen Geist stets frei von Ärger.

Prinz Magha beobachtete, dass viele dieser Männer ihn sogar vorsätzlich von seinem Platz verdrängt hatten, um das staub- und dreckfreie Plätzchen nun für sich nutzen und genießen zu können. Statt sich darüber aufzuregen reflektierte Prinz Magha mit einem stabilen und klaren Geist: „Scheinbar bringt es diesen Männern Freude, auf den von mir zurecht gefegten Plätzen zu stehen. Die Art und Weise, wie sie sich diese Plätze erstritten haben, ist zwar nicht von Tugend geprägt - doch was mein Handeln betrifft, bin ich frei von Ärger und habe sogar anderen Lebewesen eine Freude bereitet. Von daher hat dieses Handeln von meiner Seite aus also Verdienste angesammelt. Das ist etwas, worin ich mich erfreuen kann!“

Er ließ sich durch die regelmäßigen Rempelen nicht von seinen Tätigkeiten auf dem Marktplatz abbringen oder entmutigen - stattdessen dachte er sogar aktiv darüber nach, welche Möglichkeiten es in diesen Situationen auf dem Marktplatz gab, sich noch weiter in Tugend und Großzügigkeit üben zu können. Und so kam ihm folgende Idee:

An den Tagen, an denen er für seine Geschäfte auf den Marktplatz gehen musste, übte er sich fortan darin, die besonders geschäftigen Teile des Marktplatzes großflächig so zu reinigen, dass nicht nur einige, sondern sogar alle dort wartenden Kaufmänner und Händler bequem dreck- und staubfrei stehend und hockend warten konnten.

Und wenn an einem solchen Tag das Wetter kalt und feucht war, errichtete Prinz Magha Feuerstellen, an denen sich die Marktbesucher bequem aufwärmen konnten. Auf diese Weise trug Prinz Magha regelmäßig zum Wohl-Sein Anderer bei - selbst wenn diese ihm nicht immer mit Dankbarkeit oder Freundlichkeit begegneten.

Durch seine fortschreitende Praxis in freudigem Geben und Wirken zum Wohle Anderer wurde Prinz Magha allmählich bekannt als ein besonders wohlwollender, freundlicher und energetischer Mensch. Dies führte dazu, dass Prinz Magha bei seinen Wohltätigkeitsarbeiten nach und nach Menschen anzog, die Interesse zeigten, sich an diesen Projekten zu beteiligen: Eines Tages nahm sich Prinz Magha vor, eine löcherige und sehr unwegsame Straße auszubessern, die in seine Heimatstadt hineinführte - auch wenn dieses Projekt für eine Person alleine sehr viel Zeit und Kraft benötigen würde.

Er tat es einfach, weil es gut für seine Mitmenschen war und weil es getan werden musste - ohne Hoffnung auf Lohn oder Lob. Doch er war sich natürlich der heilsamen karmischen Samen bewusst, die aus solchem Handeln hervorgehen würden. Prinz Magha ebnete die Straße ein und schnitt auch einige Büsche und Bäume zurecht, deren Äste zu weit in die Straße hineingewachsen waren. Als er bei dieser Arbeit von einem jungen Mann gefragt wurde, was er denn da tue, antwortete Prinz Magha halb scherzend und im Bezug auf die karmischen Verdienste halb ernsthaft: „Mein Freund, ich pflastere mir einen Weg in die himmlischen Daseins-Bereiche.“

Die gute Laune, die heilsame Einstellung und die energetische Tatkraft von Prinz Magha steckte den jungen Mann an - er entschloss sich, Prinz Maghas Wohltätigkeitsprojekt mit zu unterstützen und begann sogleich, an der Instandsetzung der Straße mitzuarbeiten. Die Atmosphäre rund um Prinz Magha und seine Wohltätigkeitsprojekte war dermaßen erhebend und freudvoll, dass nach und nach insgesamt 32 junge Männer Prinz Maghas Straßenarbeiten hinzustießen. Und gemeinsam ebneten die 33 Männer die Straße in relativ kurzer Zeit auf einer Länge von 2 Wegstunden [knapp 10 Kilometer] ein - und brachten so den Bewohnern der Region große Freude.

Auf diese Weise hatte Prinz Magha nicht nur ein nutzbringendes Wohltätigkeitsprojekt abgeschlossen, sondern er hatte durch sein eigenes Tun auch viele andere Menschen dazu inspiriert, sich solchen Aktivitäten anzuschließen. Nach Abschluss der Straßenarbeiten waren die 33 Männer zu einer Gruppe sehr guter Freunde geworden. Sie fragten sich, ob es nicht noch ein weiteres Projekt gäbe, das sie als gut eingespielte und befreundete Arbeitsgruppe umsetzen könnten. Da hatte Prinz Magha die Idee, ein Chatram zu bauen.

Einschub: Chatrams - Alt-Indische Sozialzentren

Was Prinz Magha sich hier vornahm, war die Errichtung einer gemeinnützigen Unterkunft, die oft auch medizinische und karitative Hilfe anbieten. In Indien nennt man solche Unterkünfte u.a. Chatram oder Choultry. Oft sind solche Gebäude entlang bedeutender Pilger Routen und auch in der Nähe bedeutender Tempel oder Klöster errichtet. Vorrangig nehmen Pilger und Gläubige dieser Routen diese Orte in Anspruch - doch das Ideal des Chatram ist, dass jeder Bedürftige sich hier unterstellen darf, übernachten kann und Unterschlupf findet.

In vielen Fällen boten Chatrams eine Vielzahl von Wohltätigkeiten an: Oft wurde kostenfrei Nahrung ausgegeben. Auch gab es ab und an kostenfreie medizinische Hilfe. Manchmal gab es auch kostenfreie Bildungsangebote. All diese Wohltätigkeitsangebote wurden durch freiwillige Spender und Sponsoren finanziert. Manche Chatrams baten auch um freiwillige Spenden, um die Angebote auf diese Weise gemeinschaftlich zu finanzieren. Doch das Ideal hinter den Chatrams war eigentlich derartig ausgerichtet, dass die Grundlegenden Angebote dieser Orte kostenfrei zur Verfügung standen - egal, welcher Kaste oder welchem Glauben man angehörte.

Im Zeitalter der Kolonialisierung Indiens durch europäische Mächte wurde die Situation Indiens oft so dargestellt, dass es hier keinerlei Nächstenliebe und Wohltätigkeitsarbeit gäbe. Man stellte es gerne so dar, dass Armenspeisung, Wohltätigkeitsarbeit und Co. erst durch die Bemühungen christlicher Organisationen vor Ort in Indien etabliert wurde.

Dies ist natürlich nicht der Fall gewesen. Denn viele der in Indien koexistierenden Religionen und spirituellen Traditionen haben bereits seit Jahrhunderten äußerst aktive Formen von Wohltätigkeitsarbeit in Indien ausgeübt - vom Hinduismus über den Buddhismus bis hin zu Islam, Sikhismus und Jainismus. Alle großen spirituellen Traditionen und Religionen des alten und auch des modernen Indiens haben stets aktive Formen der Nächstenliebe wie zB. in Form von Armenspeisung, Wohltätigkeit und Sozialhilfe gefördert und gefordert.

Ein solches alt-indisches Sozialzentrum wollte Prinz Magha also an der Kreuzung zweier bedeutender Handels- und Pilgerstraßen unweit seiner Heimatstadt errichten. Und seine 32 Freunde waren begeistert von der Idee und gingen sofort ans Werk.

Der Bau des Chatrams und der Umgang mit Schwierigkeiten

Die 33 Freunde nahmen sich vor, den Chatram besonders stabil und langlebig zu bauen. Hierfür verwendeten sie stets die besten Materialien, Hölzer und Steine und gaben sich große Mühe, einen Ort zu errichten, der vielen Menschen auf lange Zeit hin Schutz und Nutzen bringen werde.

Während all der Wohltätigkeitsprojekte, die Prinz Magha in seinem Leben anstieß, kam es auch immer mal vor, dass andere Menschen ihm mit Neid oder gar Übelwollen entgegen-traten: Sei es aus Neid, aus Gefühlen der Minderwertigkeit oder einfach aufgrund karmi-scher Altlasten vergangener Leben - manche Menschen versuchten Prinz Magha und seinen 32 Freunden ihre Wohltätigkeitsarbeiten schwer zu machen, bspw. durch böswillige Kritik und Beleidigungen oder auch durch Verleumdung und Intrigen.

Doch Prinz Magha machte seinen 32 Freunden sehr klar, dass er aus eigener Lebens-erfahrung gelernt hatte, dass es nichts bringt, im Gegenzug auf solche Anfeindungen mit Wut, Ärger oder Feindseligkeit zu reagieren. Und da Prinz Magha bereits seit langer Zeit im Einklang mit seinen 7 Tugenden lebte, konnten seine 32 Freunde spüren, dass er aus Erfahrung sprach. Auf diese Weise lernten die 32 Freunde von Prinz Magha von der Wich-tigkeit der Schulung der Geistes und der Auflösung unheilsamer Geistesfaktoren.

Wiedergeburt im Tāvatiṃsa-Himmel

Die 33 Freunde bauten ein prächtiges Chatram fertig, das über viele Generationen hinweg vielen Menschen von nah und fern großen Nutzen und großen Schutz brachte - vor allem für die Bedürftigsten und Ärmsten der Region war dieser Ort ein seltener Segen. Und im Anschluss an dieses Bauprojekt engagierte sich Prinz Magha zusammen mit seinen 32 Freunden in regelmäßigen Abständen in weiteren Wohltätigkeitsprojekten. Gleichzeitig übten die 33 Freunde - auf Grundlage von wachsamer Aufmerksamkeit - sich immer weiter in den 7 Tugenden und vertieften so ihr Verständnis von der Kultivierung des Geistes.

Und am Ende ihres Lebens, wurde jeder der 33 Männer im Anschluss an den Tod im Tāvatiṃsa-Himmel - wortwörtlich „der Himmel der 33“ - wiedergeboren. Prinz Magha erhielt dort die Position des Sakka - des Oberhauptes des Tāvatiṃsa-Himmels.

Und auch einige der großzügigen Spenderinnen und Spender, die Prinz Maghas Wohltätigkeitsprojekte durch finanzielle oder durch materielle Spenden unterstützt hatten, wurden Kraft der heilsamen karmischen Samen dieser Wohltätigkeiten in ihrem nächsten Leben in diesem himmlischen Daseins-Bereich wiedergeboren.

Der Vers des heutigen Abends

Und es war im Anschluss an diese Erzählung aus einem vorherigen Leben des gegenwärtigen Oberhauptes des Tāvatiṃsa-Himmels, dass Buddha den heutigen Vers sprach:

*Auf Grundlage von wachsender Aufmerksamkeit
wurde Maghavā das Oberhaupt der Devas [himmlische Lebewesen]
Während wachsender Aufmerksamkeit immer Lob erhält,
erntet achtlose Nachlässigkeit stets nur Tadel.*

Und auf Grundlage dieser ausführlichen Antwort und Unterweisung durch den Buddha erlangte Prinz Mahāli - der ja um Details im Bezug auf Sakka gebeten hatte - im Anschluss an die Unterweisungen des Buddhas die erste der vier Erleuchtungsstufen - den Strom-Eintritt [Sotāpatti] - und war für den Rest seines Lebens ein begeisterter Schüler Buddhas.